SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern: ein Indikatorenvergleich

Reuband, Karl-Heinz

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Reuband, K.-H. (1989). Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern: ein Indikatorenvergleich. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 24, 72-83. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-204878

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern: Ein Indikatorenvergleich

von Karl-Heinz Reuband

1. Einleitung

Interaktionsbeziehungen zwischen Angehörigen unterschiedlicher sozialer Gruppen gelten in der sozialwissenschaftlichen Literatur seit langem als wichtiges Merkmal der Sozialstruktur und als Mechanismus gesellschaftlicher Integration: sie schaffen Querverbindungen und mindern potentielle Konfliktlinien. Sie vermitteln Sichtweisen, die der anderen Gruppe eigen sind, und relativieren dadurch die eigenen kulturellen Selbstverständlichkeiten ebenso wie sie Stereotype über die Fremdgruppe in Frage stellen (vgl. u.a. SIMMEL 1890/1989, S. 237, LANDECKER 1951, ROSE 1962, S. 13, ANGELL 1968, S. 383, LAUMANN 1973, S. 2ff). Daß dies auch für das Verhältnis der Deutschen zu Gastarbeitern unter den derzeit gegebenen Bedingungen (1) gilt, haben in der Vergangenheit mehrere Untersuchungen gezeigt: Je mehr Kontakte - besonders freundschaftlicher Art - zu Gastarbeitern bestehen, desto seltener wird ihnen eine negative Haltung entgegengebracht (vgl. u.a. ERMRICH 1975, S. 92, GEHRING UND BÖLTKEN 1985, S. 29, INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE 1985, S. 44).

Doch wie sehr sind Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern verbreitet und wie haben sie sich im Lauf der Zeit entwickelt? Wer die verstreut vorliegenden Befunde verschiedener Umfrageinstitute über Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern betrachtet, gewinnt den Eindruck verwirrender Widersprüchlichkeit. Mal ist es eine Minderheit der Deutschen, die Kontakte mit Ausländern berichtet, mal eine Mehrheit. Die Schwankungen sind derart groß und ergeben sich zum Teil in derart kurzen Zeiträumen, daß sie durch die unterschiedlichen Erhebungsjahre allein nicht erklärbar scheinen. Im folgenden soll versucht werden, die methodisch bedingten Gründe für diese unterschiedlichen Befragungsergebnisse zu bestimmen und an ihrem Beispiel allgemeine Probleme der Messung von sozialen Beziehungen zu diskutieren. Dabei können wir von einer relativ guten empirischen Basis ausgehen: wir verfügen über mehrere bundesweit angelegte, repräsentative Umfragen, die mit unterschiedlichen Indikatoren, aber in etwa der gleichen Zeitperiode, durchgeführt wurden. Zwar ist damit keine systematische Prüfung im Rahmen gezielter Frageexperimente möglich, doch lassen sich annäherungsweise die Rahmenbedingungen für das Antwortverhalten bestimmen.

2. Kontakte allgemein

Spektakuläre Abweichungen in den Antwortverteilungen finden sich gelegentlich selbst bei gleichen Erhebungsinstituten und kurzem Zeitabstand zwischen den Erhebungen (vgl. Tabelle 1). 1974 fragte das Institut für Demoskopie Allensbach: *"Kommen Sie manchmal mit Gastarbeitern zusammen, ich meine beruflich oder auch sonst?";* 45% gaben daraufhin entsprechende Kontakte an. Ein halbes Jahr später wurde in fast identischer Weise gefragt: *"Kommen Sie manchmal mit Gastarbeitern zusammen?"* Im Unterschied zur vorherigen Erhebung wurde diesmal präzisiert: *"Ich meine, trifft irgendetwas von dieser Liste zu?"* Die vorgegebenen "Kontaktmöglichkeiten" reichen vom Besuch ausländischer Restaurants, gemeinsamer Zug- oder Bahnbenutzung bis hin zur gemeinsamen Feier. Statt der 45% sind es nunmehr plötzlich 62%, die von Kontakten berichten. Die Minderheit ist zu einer Mehrheit geworden. Der Schlüssel für die erheblichen Diskrepanzen liegt vermutlich darin, daß in der zweiten Erhebung eine Liste vorgelegt wurde mit Situationen, die ein physisches Beieinander einschließen. Derart weit gefaßt muß sich zwangsläufig die Verbreitung von "Kontakten" erhöhen. Die Befragten werden durch die Vorgaben veranlaßt, sich in einer Weise zu äußern, die über ihr übliches Verständnis der Frageformulierung hinausgeht.

Bemerkenswerterweise finden sich jedoch auch dort größere Variationen in den Antwortverteilungen, wo Situationen bloßer physischer Präsens nicht explizit genannt werden. 1988 fragte z.B. das IPOS-Institut *"Kommen Sie am Arbeitsplatz oder am Wohnort mit Ausländem zusammen?"* und erreicht einen Wert von 60%. EMNID konstatiert mit der Frage: *"Haben Sie persönlichen Kontakt zu Gastarbeitern?"* ein Jahr später hingegen nur 36%. Läßt man die Effekte, die aus der unterschiedlichen Begrifflichkeit (mal "Gastarbeiter", mal "Ausländer") erwachsen könnten, außer acht, dann dürfte der Ausdruck des "Zusammenkommens" hier entscheidend sein. Für viele könnte dieser Begriff ein Zusammentreffen meinen, das sekundäre, passagere Kontakte, womöglich auch bloße gemeinsame physische Präsens am gleichen Ort - miteinschließt. Aus dieser Sicht wird bei manchen Befragten implizit ein Bezugsrahmen aktiviert, der in der zuvor erwähnten Version mit Listenvorgabe noch explizit thematisiert wurde.

Würde man sich von vornherein auf Fragen zu persönlichen Kontakten beschränken, dürften sich die Varianzen reduzieren. Daß jedoch auch noch unter diesen Umständen Frageeffekte in nennenswertem Maße auftreten können, belegt der Vergleich zweier Umfragen des SAMPLE und des EMNID Instituts. Auf die Frage von SAMPLE: *"Kennen Sie selbst, wenn auch nur ganz entfernt, einen Gastarbeiter oder eine Gastarbeiterin?"* und - falls bejahend - *"Haben Sie mit diesem Gastarbeiter auch persönlichen Kontakt?"*

Tabelle 1: Kontakte allgemein (in %)

	1974	1975	1978	1979	1980	1984	1985	1987	1988	1989
IfD	45[1]	62[2]	-	-	-	-	76[3]	-	-	-
IPOS	-	-	-	-	-	-	-	56	60	-
ALLBUS	-	-	-	-	42	49	-	-	51	-
EMNID	-	-	-	35	-	-	-	-	-	36
SAMPLE	-	-	28	-	-	-	-	-	-	-

1 = ohne Listenvorgabe
2 = Listenvorgabe
3 = erweiterte Listenvorgabe, statt "Gastarbeiter" "Ausländer"

Indikatoren

"Kommen Sie manchmal mit Gastarbeitern zusammen, ich meine beruflich oder auch sonst?" (1974; Institut für Demoskopie)

"Kommen Sie manchmal mit Gastarbeitern (1985: *"Ausländern, die hier bei uns leben und arbeiten,") zusammen - ich meine trifft irgendetwas von dieser Liste zu?"* (1975; Institut f. Demoskopie)

"Kommen Sie am Arbeitsplatz oder am Wohnort mit Ausländern zusammen?" (IPOS)

"Haben Sie persönlich unmittelbare Kontakte zu Gastarbeitern oder zu deren Familien, und zwar: in Ihrer eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft - Ihrem Arbeitsplatz - in Ihrer Nachbarschaft - Ihrem sonstigen Freundes- und Bekanntenkreis?" (ALLBUS)

"Haben Sie persönlich Kontakt zu Gastarbeitern?" (EMNID)

"Kennen Sie selbst, wenn auch nur ganz entfernt, einen Gastarbeiter oder eine Gastarbeiterin? (Falls ja:) Haben Sie mit diesem Gastarbeiter auch persönlichen Kontakt? (SAMPLE)

Quellen: NOELLE-NEUMANN (1976, S. 152); Institut für Demoskopie (1985, S. 16); IPOS (1987,1988); ALLBUS (ZA-Studien-Nrn. 1000,1340,1670), eigene Berechnungen; EMNID (1979,1989); SAMPLE (1978) eigene Berechnungen.

geben Anfang 1978 28% aller Befragten eine zustimmende Antwort. Auf die Frage des EMNID-Instituts: *"Haben Sie persönlich Kontakt zu Gastarbeitern?"* ein Jahr später sind es hingegen 35%. Die Wortwahl scheint auf den ersten Blick nahezu identisch, doch es gibt subtile Akzentunterschiede: Das eine Mal wird von *persönlichem* Kontakt gesprochen, das andere Mal von *persönlich* Kontakt haben. Einen *persönlichen* Kontakt zu haben bedeutet, einen emotional engeren Kontakt zu unterhalten. *Persönlich* Kontakt zu haben bedeutet hingegen, selbst - und nicht indirekt über andere Personen - mit Gastarbeitern zusammenzutreffen. Mag auch nur ein Teil der Befragten diese Akzentunterschiede wahrnehmen, so könnte er doch ausreichen, um die beobachteten Prozentsatzdifferenzen zu bedingen.

Schließlich wird noch eine weitere Variante der Antwortbeeinflussung deutlich: eine, die sich nicht aus der gewählten Begrifflichkeit der Beziehungsqualität, sondern der Art der kontextuellen Einbettung ergibt. So wird im Rahmen der ALLBUS-Serie eine Formulierung gewählt, die der zuvor erwähnten EMNID-Formulierung ähnlich ist: Gefragt wird, ob man *persönlich* Kontakt zu Gastarbeitern habe. Durch den Zusatz *unmittelbar* wird die Direktheit des Kontaktes zusätzlich akzentuiert. All dies würde geringere oder allenfalls gleich hohe Werte wie in der EMNID-Umfrage erwarten lassen. Stattdessen aber liegen die Anteile höher: zwischen 1980 und 1988 bei 42% bis 51%. Der Grund für die höheren Werte liegt vermutlich in der Art und Weise, in der die Kontakte ermittelt wurden: nicht auf der globalen Ebene, sondern von vornherein getrennt nach Kontext. Dadurch, daß im ALLBUS die Kontakte in den einzelnen Kontexten erhoben werden, wird dem Befragten ein relativ spezifischer Stimulus vermittelt. Er bringt ihn dazu, sich die kontextspezifischen Kontakte besser bewußt zu machen.

Sich spontan alle Interaktionsbeziehungen zu vergegenwärtigen, ist in der Tat nicht einfach: Die Zahl der Interaktionspartner ist im allgemeinen recht groß (2) - so groß, daß es dem Befragten schwer fallen dürfte, sich diese im Interview in allen Details in Erinnerung zu rufen. Mithin bedarf es in der Interviewsituation einer gewissen Rekonstruktion der eingegangenen Kontakte und deren Subsumtion unter das Kategorienschema der jeweiligen Frage. Der Befragte muß aus dem Spektrum der Kontakte eine Auswahl treffen. Erinnerungs- und Kategorisierungsleistung sind gefragt (3). Entsprechend wird je nach aktiviertem Bezugsrahmen die Zusammensetzung der als relevant definierten Interaktionspartner unterschiedlich ausfallen, der Ausländeranteil mal höher und mal niedriger liegen.

3. Kontextspezifische Kontakte

Globale, unspezifizierte Fragen nach Kontakten scheinen den Befragten gewisse Schwierigkeiten zu bereiten. Nicht nur, daß die Erinnerungsleistung weniger stimuliert wird; auch die Frage, welche Kontexte einbezogen werden sollten, dürfte Probleme aufwerfen: Je nach Art des Kontextes, der in die Betrachtung einbezogen wird, wird der Befragte eher an die bloße physische Präsens oder tatsächliche Interaktion denken. Bei den Nachbarn gibt es z.B. häufig einen bloßen Blickkontakt ohne Kommunikation, bei Freunden hingegen wird es fast immer auch zu Gesprächen kommen. Bezieht der Befragte aufgrund des Frageverständnisses bestimmte Beziehungsarten nicht mit ein, wird es deshalb unter Umständen zum Ausfall kompletter Kontexte kommen. Angesichts dessen stellt sich die Frage, ob kontextspezifische Interaktionsmesssungen Befunde erbringen, die stärker als globale Messungen gegenüber unterschiedlichen Frageformulierungen resistent sind.

Die Ergebnisse mahnen zur Vorsicht: wie man Tabelle 2 bis 4 entnehmen kann, lassen sich auch hier starke, mitunter sogar dramatische Unterschiede in den Randverteilungen finden. Das Vorkommen von Kontakten zu Gastarbeitern am Arbeitsplatz schwankt z.B. zwischen 17% und 33%, im Fall der Nachbarschaft zwischen 14% und 31%. In beiden Fällen wird - wie in der Analyse der Gesamtkontakte zuvor - der niedrigste Wert durch jene Umfragen erbracht, in denen zuerst das Vorhandensein persönlicher Kontakte und anschließend die Art der Kontakte ermittelt wurde. Der höchste Wert wird wiederum dort erreicht, wo nicht nach persönlichen Kontakten, sondern nach dem "Zusammenkommen" gefragt wird.

Die größten Verwirrungen aber stellen sich bei Fragen zum Freundes- und engeren Bekanntenkreis ein (hier operationalisiert über "Freunde" oder privates Treffen). Diese Unterschiede sind die stärksten im Rahmen unseres Vergleichs überhaupt (vgl. Tabelle 4). Dabei repräsentieren die Befunde des Instituts für Demoskopie und von SAMPLE die Extreme, der ALLBUS nimmt eine Mittelstellung ein. Im Gegensatz zu den zuvor diskutierten kontextspezifischen Indikatoren erscheint die ALLBUS-Operationalisierung diesmal nur in eingeschränktem Maße brauchbar: Die Frage zielt auf *"sonstige Freunde und Bekannte"*. Diese Formulierung impliziert, daß Freundeskontakte bereits mit den vorangegangenen Fragen zu Kollegen und der Nachbarschaft mitermittelt wurden. Die Frage erfaßt unter diesen Umständen nur noch die verbleibenden Freundschaftsbeziehungen. Andererseits geht die Begrifflichkeit über den Kreis der Freunde und engeren Bekannten hinaus: "Bekannte" mögen auch solche Personen sein, die man nur gelegentlich, z.B. in Vereinen, trifft. Die ALLBUS-Operationalisierung könnte deshalb mit einer Unterschätzung von engeren sozialen Beziehungen ebenso einhergehen wie mit deren Überschätzung.

Tabelle 2: Kontakte am Arbeitsplatz (in %)

	1973	1975	1978	1979	1980	1984	1985	1987	1988	1989
IfD	-	20	-	-	-	-	20	-	-	-
IPOS	-	-	-	-	-	-	-	31	33	-
ALLBUS	-	-	-	-	23	26	-	-	24	-
INFAS	23	-	-	-	-	-	-	-	-	-
EMNID	-	-	-	17	-	-	-	-	-	17
SAMPLE	-	-	18	-	-	-	-	-	-	-

Indikatoren

*"Kommen Sie manchmal mit "Gastarbeitern" (*1985: *"Ausländern" die hier bei uns leben und arbeiten") zusammen - ich meine trifft etwas von dieser Liste auf Sie zu?"* Hier: *"Ich habe unter meinen Arbeitskollegen Gastarbeiter (Ausländer)"* (1975; Institut f. Demoskopie)

"Kommen Sie am Arbeitsplatz oder am Wohnort mit Ausländern zusammen?" Hier: *"am Arbeitsplatz"* (IPOS)

"Haben Sie persönlich unmittelbare Kontakte zu Gastarbeitern oder zu deren Familien, und zwar...an Ihrem Arbeitsplatz?" (ALLBUS)

"Haben Sie persönlich Kontakt zu Gastarbeitern? Wenn ja, - wo?... am Arbeitsplatz, in der Schule." (Listenvorgabe) (EMNID)

"Kennen Sie selbst, wenn auch nur ganz entfernt, einen Gastarbeiter oder eine Gastarbeiterin? - Haben Sie mit diesem Gastarbeiter auch persönliche Kontakte? - (Falb ja:) Wodurch ist dieser Kontakt zustande gekommen?" Hier: *"Arbeitsplatz."* (SAMPLE)

"Gibt es in dem Betrieb, in dem Sie arbeiten, auch ausländische Gastarbeiter? (Falls ja:) Kommen Sie selbst bei Ihrer täglichen Arbeit mit ausländischen Gastarbeitern zusammen ? jeden Tag, nur hin und wieder?" Hier: *"täglich"* und *"hin und wieder"* (INFAS)

Quellen: NOELLE-NEUMANN (1976, S. 152), Institut f. Demoskopie (1985), IPOS (1987,1988); ALLBUS Codebücher; ERMRICH 1975 (mit INFAS Daten); EMNID (1979,1989), SAMPLE (1978), eigene Berechnungen

Tabelle 3: Kontakte in der Nachbarschaft (in %)

	1975	1979	1980	1984	1985	1988	1989
IfD	27	-	-	-	31	-	-
ALLBUS	-	-	20	23	-	28	-
EMNID	-	14	-	-	-	-	12

Indikatoren

"Kommen Sie manchmal mit Gastarbeitern (1985: *"Ausländern, die hier bei uns leben und arbeiten") zusammen - ichmeine, trifft irgendetwas von dieser Liste auf Sie zu? ...in unserer Nachbarschaft wohnen Gastarbeiter (Ausländer)".* (1975; Institut für Demoskopie)

"Haben Sie persönlich unmittelbare Kontakte zu Gastarbeitern oder zu deren Familien, und zwar... in Ihrer Nachbarschaft?" (ALLBUS)

"Haben Sie persönlich Kontakte zu Gastarbeitern - wenn ja, - wo? (Listenvorgabe)... in der Nachbarschaft." (EMNID)

Quelle: NOELLE-NEUMANN (1976, S. 152); Institut für Demoskopie (1985, S. 16); ALLBUS-Codebücher; EMNID (1979, 1989)

Tabelle 4: Kontakte im Freundes- und Bekanntenkreis (in %)

	1974	1978	1980	1984	1985	1988
IfD	13	-	-	-	30	-
ALLBUS	-	-	15	22	-	25
SAMPLE	-	2	-	-	-	-

Indikatoren

"Sind Sie mit Gastarbeitern befreundet oder zumindest gut bekannt, ich meine, daß Sie sich auch privat manchmal treffen?" (1974) "Sind Sie mit Ausländern, die hier bei uns leben, befreundet oder zumindest gut bekannt, ich meine, daß Sie sich auch privat manchmal treffen?" (1985; Institut für Demoskopie)

"Haben Sie persönlich unmittelbare Kontakte zu Gastarbeitern oder zu deren Familien, und zwar... in Ihrem sonstigen Freundes- und Bekanntenkreis?" (ALLBUS)

"Kennen Sie selbst, wenn auch nur ganz entfernt, einen Gastarbeiter oder eine Gastarbeiterin? (Wenn ja:) Haben Sie mit diesem Gastarbeiter auch persönlichen Kontakt? (Wenn ja:) Welcher Art ist dieser Kontakt?" (SAMPLE) Hier: *"Wir verabreden uns ab und zu, um einen gemeinsamen Abend zu verbringen oder gemeinsam etwas zu unternehmen."*

Quelle: NOELLE-NEUMANN (1976, S. 152); Institut für Demoskopie (1985, S. 57); ALLBUS-Codebücher; SAMPLE (1978) sowie persönliche Angaben von SAMPLE; eigene Berechnungen

Besonders spektakulär erscheinen die Differenzen zwischen den Umfragen des Instituts für Demoskopie und von SAMPLE. Bei der SAMPLE Umfrage wurde unter den Befragten, die persönliche Kontakte zu Gastarbeitern angaben, anhand einer Liste die Art des Kontaktes ermittelt. Die Antwortkategorien reichen von *"wenn wir uns sehen, unterhalten wir uns ein wenig, engen Kontakt haben wir nicht"* bis hin zu *"wir selbst sind eng befreundet"* (SAMPLE, persönliche Mitteilung). Nimmt man die Kategorie *"Wir verabreden uns ab und zu, um einen gemeinsamen Abend zu verbringen oder gemeinsam etwas zu unternehmen"*, so unterhalten lediglich 4% der Befragten mit persönlichen Kontakten zu Gastarbeitern - einer Untergruppe aller Befragten also (!) - derartige Beziehungen. Der Aussage, man wäre selbst "eng befreundet", stimmen unter ihnen noch weniger zu: 1% (SAMPLE 1978, sowie persönliche Mitteilung). Die Frage des Instituts für Demoskopie, die weitaus höhere Werte erbringt, lautete: *"Sind Sie mit Gastarbeitern (bzw. "Ausländem, die hier bei uns leben") befreundet oder zumindest gut befreundet, ich meine, daß Sie sich auch privat manchmal treffen?"* Beide Operationalisierungen erscheinen bemerkenswert angenähert und dennoch in ihren Konsequenzen geradezu dramatisch verschieden. Die Verwirrung wird dadurch weiter verschärft, daß die spezifischen Fragen des Instituts für Demoskopie zum Teil höhere Werte ergeben als die Fragen anderer Institute (wie EMNID und SAMPLE in Tabelle 1) über das Vorkommen persönlicher Kontakte im allgemeinen. Zwar ist nicht ganz auszuschließen, daß in diesem Fall ein Teil der Differenzen auf Unterschiede in der Stichprobenziehung zurückgeht - in Quotenstichproben, wie bei Allensbach, sind Personen mit vielen Kontakten eher vertreten als in Randomstichproben (4). Doch erscheint uns zumindest ebenso plausibel, daß Unterschiede in den Frageformulierungen für die Differenzen verantwortlich sind.

Möglicherweise bedeutete die Allensbach-Fassung für viele Befragte den Einbezug von Kontakten in Vereinen oder Sportverbänden. Es sind Kontakte, die sich eher beiläufig im privaten, nicht etwa im beruflichen, Rahmen ergeben. In der SAMPLE-Umfrage wird dagegen von vornherein eine gezielte Verabredung angesprochen, *"um einen gemeinsamen Abend zu verbringen oder gemeinsam etwas zu unternehmen"*. Vereinskontakte, die sich routinemäßig ergeben, dürften bei dieser Formulierung kaum darunter fallen. Vielleicht erklärt auch eine von manchen Befragten vorgenommene Deutung der Vereinskontakte als "private Kontakte", warum in diesem Falle die Angaben so sehr denen zu persönlichen Kontakten - wie sie von anderen Instituten mit einer globalen Frage ermittelt wurden (siehe die Diskussion zu Tabelle 1) - angenähert sind. Vielleicht aber haben im Fall der SAMPLE-Umfrage auch die sukzessive Frageführung und daran anknüpfende Mißverständnisse bei manchen Befragten dazu geführt, vorzeitig aus dem Frageprogramm auszusteigen. Gemessen an den späteren Fragen mögen sie sehr wohl noch in die Kategorie derer fallen, die engere Kontakte unterhalten. Wie immer auch man die Ursachen für die unerwartet hohen Differenzen einschätzen mag: Gerade am

vorliegenden Beispiel zeigt sich einmal mehr, wieviele Fragen offen sind und wie wichtig es ist, systematische Indikatorenforschung - unter anderem auch im Rahmen gezielter, kontrollierter Experimente - zu betreiben.

4. Schlußbemerkungen

Unterschiedliche Fragen zum gleichen Thema erbringen unterschiedliche Antworten. Diese Tatsache hat man in der Vergangenheit am häufigsten in Zusammenhang mit Einstellungsfragen feststellen können. Doch es gilt, wie unsere Analyse zeigt, auch auf der Ebene von Verhaltensweisen und der Beziehungen des einzelnen zur Umwelt. Dabei kann man in vielen Fällen die Variationen nicht als Defizit der Formulierung, sondern als substantiellen Befund deuten: sie messen unterschiedliche Aspekte sozialer Beziehungen. Will man das gesamte Spektrum sozialer Beziehungen erfassen, so bedürfen sie alle in gewissem Maße einer Berücksichtigung.

Die Tatsache, daß leichte Variationen in den Fragekonstruktionen erhebliche Konsequenzen auf der Ebene der Antwortverteilungen nach sich ziehen können, hat Implikationen für die Forschung: bei der Beschreibung eines sozialen Phänomens hat man sich möglichst auf mehrere Indikatoren zu stützen und bei der Beschreibung von Wandel auf einen Vergleich identischer Indikatoren. Zugleich wird deutlich, wie wichtig es ist, bei jeder empirischen Untersuchung die Frageformulierungen exakt zu dokumentieren. Dies wird gewöhnlich jedoch nicht nur in der Berichterstattung über Umfragen in den Medien unterlassen, es geschieht bislang auch in der akademischen Literatur in unzureichendem Maße.

Anmerkungen:

1 In der Regel sind es nicht die Kontakte an sich, welche den Abbau von negativen Orientiertungen gegenüber der anderen sozialen Gruppe bewirken, sondern die Kontakte vor dem Hintergrund gleicher Statuslagen und gemeinsamer Orientierungen und Zielsetzungen (vgl. ALLPORT 1958). Insofern muß man die auch in den Sozialwissenschaften weit verbreitete Aussage, Kontakte würden immer zu einer Annährung führen, relativieren. Zu einem neueren Versuch, die Bedeutung der Interaktionsbeziehungen und Sozialstruktureller Merkmale für die Distanz gegenüber Gastarbeitern zu bestimmen, siehe HILL (1985).

2 Nach einer explorativen Untersuchung (n = 18) von M. GUREVITCH im großstädtischen Kontext der USA liegt die Zahl derer, die man mit Vor-, Nach- oder Spitznamen kennt und die man bei einer Begegnung auf der Straße grüßen würde sowie im Laufe von hundert Tagen trifft, im Schnitt bei 370 Personen

(mit einer individuellen Schwankungsbreite zwischen 83 und 658 Personen, vgl. GUREVITCH 1961, S. 120ff., weitere Verweise in REUBAND 1974, S. 164ff.).

3 Zu einem Modell des Interviewprozesses, bei dem die Aktivierung der Erinnerung und Kategorisierungsleistungen eine zentrale Rolle spielt, siehe CANNEL (1984).

4 Befragte in Quotenstichproben haben im allgemeinen mehr Kontakte als solche in Randomstichproben (KOOLWIJK 1974, S. 93), sie müßten daher rein von der Wahrscheinlichkeit her häufiger Angehörige von Minoritäten persönlich kennen. Daß dies der Fall ist, läßt sich beispielsweise für den Bereich der Drogenabhängigkeit zeigen (REUBAND 1986, S. 493). Analoge Tendenzen wären im Hinblick auf Gastarbeiterkontakte zu erwarten. Gegen einen nennenswerten Effekt, der aus der Art der Stichprobenziehung erwächst, spricht andererseits die Tatsache, daß bei vielen der vorangegangenen Vergleiche die Befunde der Allensbacher Umfragen - bei etwa gleicher Indikatorenwahl - nicht überhöht erscheinen.

Literatur:

ANGELL, R. C: Integration: social Integration,
in: D. L. SILLS, Hg., International encyclopedia of the social sciences.
Bd. 7. New York und London 1968, S. 380-386

ALLPORT, G. W: The nature of prejudice.
Garden City und New York 1958 (zuerst 1954)

CANNEL, C. F.: Antwortverzerrungen im Interview - Wie läßt sich die Güte verbessern?
in: ZUMA-Nachrichten, 15,1984, S. 3-17

EMNID: EMNID Informationen, Nr.7,1979, S. 15-17;
Nr.l, 1989 (im Druck)

ERMRICH, R.: Basisdaten. Zahlen zur sozioökonomischen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland.
2. Aufl. Bonn-Bad Godesberg 1975

GEHRING, A. und F. BÖLTKEN: Einstellungen zu Gastarbeitern 1980 und 1984: ein Vergleich,
in: ZA-Information 17,1985, S. 23-33

GUREVITCH, M.: The social structure of acquaintanceship networks.
Ph. D. thesis. Massachusetts Institute of Technology. Cambridge, Mass. 1961

HILL, P. B.: Räumliche Nähe und soziale Distanz zu ethnischen Minoritäten,
in: Zeitschrift für Soziologie, 13,1984, S. 363-370

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE: Zwischen Toleranz und Besorgtheit.
Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu aktuellen Problemen der Ausländerpolitik
(Unveröffentl. Bericht für das Bundesministerium des Innern). Aliensbach 1985

IPOS: Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik 1987
(Unveröffentl. Bericht für das Bundesministerium des Innern). Mannheim 1988

IPOS: Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik 1988
(Unveröffentl. Bericht für das Bundesministerium des Innern). Mannheim 1989

KOOLWIJK, J. v.: Das Quotenverfahren,
in: J. v. KOOLWIJK und M. WIEKEN-MAYSER, Hg, Techniken der empirischen Sozialforschung, Bd. 6.
München und Wien 1974, S. 81-100

LAUMANN, E. O.: Bonds of pluralism. The form and substance of urban stratification systems.
New York 1973

LANDECKER, W. S.: Types of integration and their measurement,
in: American Journal of Sociology, 56,1951, S 332-340

NOELLE-NEUMANN, E: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1974-1976. Bd. VI. Wien 1976

REUBAND, K. H.: Differentielle Assoziation und soziale Schichtung.
Dissertation. Universität Hamburg 1974

REUBAND, K. H.: Drogenverbreitung, Wertewandel und Problemwahrnehmung.
Anmerkungen zu einer neueren internationalen Studie,
in: Neue Praxis, Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, 16,1986, S. 491-500

ROSE, A. M.: A systematic summary of symbolic interaction theory,
in: A. M. Rose, Hg., Human behavior and social processes. Boston 1962, S. 3-19

SAMPLE: Gastarbeiter und Bundesbürger: privater Kontakt ist immer noch selten.
Presseinformation, Februar 1978

SIMMEL, G.: Über soziale Differenzierung (1890),
in: G. Simmel: Gesamtausgabe. Bd.2, Frankfurt 1989, S. 109-296